

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XXXII. Die Frösche.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

ihr denn ja zuweilen überwunden, so ist Christus noch nicht überwunden. Ach, sagte jener, dis ist wohl tröstlich, wenn es nur nicht von gottlosen und sicheren Herzen mißbraucher würde! Gotthold antwortet: Un- 10
ter denen Gläubigen und Heiligen, und unter denen Sichern und Gottlosen ist in diesem Fall ein solcher Unterscheid, als unter einem schwachen Kinde, das aus Unvorsichtigkeit und Schwachheit in den Koth fällt, bald aber um Hülffe schreyet, und wenn es wieder aufgebracht ist, mit Weinen zu seiner Mutter Schooß, daß es wieder gereinigt werde, eilet, und unter einer Sau, die sich mit Lust und gutem Willen in den Koth legte, und ihre Kühlung und Freude darinn suchet: Was hat sich die Sau auf das Kind, und ein unbußfertiger sicherer Mensch auf ein fehlendes doch flehendes frommes Gottes-Kind zu beruffen?

XXXII.

Die Frösche.

Als bey eintretenden warmen Frühlings- 1
Gewitter die Frösche gegen den Abend sich weidlich hören ließen, bedachte sich Gotthold, was er hiebey vor Erinnerung haben möchte, und fand Anfangs, daß sie ein artiges Bild der nassen Brüder geben könnten; denn gleich wie die Frösche in ihren Sumpfen

fen und Pfügen mit Lust durch einander wimmeln, und mit ihrem Freckeckteck, und Coax, Coax, sich so viel wissen, als wolten sie es der Nachtigal gleich thun: So gehts mit denen, die ihre Freude im Saufen suchen, man gehet mannmahl eine Schencke vorbei, und siehet mit Betrübnis seiner Seelen, daß auch am heiligen Ruhetag des HErrn, ja denn am meisten, alles voll ist, da lernet und schwermets durch einander, da schreyet einer hie, der ander dort, da schwaget der eine diß, der ander das, biß man, durch das sterige Ausleeren und Einfüllen, von Sinnen kömmt, und nicht mehr weiß, was Christlich, ja was menschlich ist, denn Trunckenheit machet nicht allein einen Un-Christen, sondern auch einen

3 Un-Menschen. Bey dem Griechischen Geschicht-Schreiber Xenophon findet man, daß Cyrus, welchen die H. Schrift Cores nennet, in seiner Jugend als er von dem Astyages seinem Groß-Herr-Vater angemahnet ward, Wein zu trincken, sich gewegert habe; gefragt: warum? hat er zur Antwort gegeben: ihm wäre bange, es würde ihm auch Gift beygebracht werden, wie er denn gesehen, daß ihm, dem Astyages und seinen Bedienten, an seinem Geburts-Tage widersahren; Als man weiter fragte: Woher er wüßte, daß Gift im Wein gewesen? antwortet

wortet er: Weil ihr gar von Sinnen fa-
met, und weder euers Leibes noch Gemüths
endlich mächtig waret. (a) Und solche frey- 4
willige und gesuchte Raserey nennet man ei-
ne Lust, und suchet darinnen eine Freude.
Nun ihr nassen Brüder! quacker, lermet
und schwermet in euren Sumpffen und
Sünden, sehet aber zu, daß ihr nicht drüber
in den Psuhl hüpfet, der mit Pech und
Schwefel brennet ewiglich! Ferner siel ihm 5
ein das artige Sinnbild eines gelahrten und
berühmten Mannes, (b) der in einem
Nacht-Stücke einen Halter bey einem
Schlosse bilde, darinnen die Frösche wim-
meln, oben aber aus einem Thurm eine
Hand, die eine brennende und leuchtende
Fackel hervor hält, fürzustellen, was das
helle Licht der Wahrheit wider die Lügen-
Mäuler und Verleumder vermag. Diese sind
den Fröschen gleich, welche oft über ein from-
mes und unschuldiges Herz, so lang es nach
Gottes heiligem Rath und Willen im Fin-
stern sitzen muß, Mich. VII, 8) ein groß Ge-
wäsch und Geschrey machen, allein wie die
Frösche, so bald sie einer Fackel oder Leuch-
te bey Nacht gewahr werden, verstummen
und still werden, wie die Erfahrung bezeuget,
so müssen auch die Lügen-Mäuler ver- 6
stummen und schweigen, wenn Gott das
Licht der Wahrheit hervor bringet; Was